

125

S A F F E L E T

des

Siebenbürger Wochenblattes.

N^o 97.

Kronstadt, den 4. Dezember.

1845.

Geschichtliche Tagserinnerungen.

Am 4. Dezember:

- 1642 Sterbetag des Kardinals Richelieu.
- 1702 wurde zu Mühlbach ein Commisär des Franz Rakoczzy arretirt, — er hatte gedruckte ungarische, und wallachische Proklamationen, und Briefe an den Grafen Pelegrin u. s. w. mit, — er wollte über Siebenbürgen nach Konstantinopel reisen, hatte 300 Dukaten französischen Geldes bei sich. — »war ein stattlicher Herr, hatte schöne Ringe, und sonstiges eitel Geschmeide von Gold und Silber gar wunderbar schön, war aber, salva reverentia, ein Flegel, und Kofen grob.« (Worte des ämtlichen Bericht.)

Serbien.

Eine Skizze aus dem statistischen Handbuch der Monarchien und Republiken von F. A. Rüd er.

Das Land ist ein Tributstaat der Türkei, ein Wahlfürstenthum, seine Bewohner bekennen sich zur griechischen Religion und die fürstliche Residenz ist in Kragevacz.

Ungeachtet der Serbien wieder beigelegten und von Bosnien wieder abgerissenen 6 Distrikte und der unter der Familie Obrenowich genau durch v. Herder unter suchten Gebirge und deren Inhalt an Metallen, wissen wir über die wahre Oberfläche und über die Bevölkerung dieses Staates wenig mehr, als daß die Oberfläche uneben, aber der Boden im Gebirge wie in der Ebene fruchtbar ist, daß die Nation der Serben oder Raizen über eine Million Köpfe zählt, niemals in türkischer Zeit oder vorher das Bojarenjoch trug, wenig Ackerbau, aber desto mehr Viehzucht treibt, und daß in Ungarn der eingewanderte Raize auch dort den vaterländischen Sitten treu bleibt und durch solche Mäßigkeit sich auszeichnet, daß man dort niemals einen anders als durch Alter oder Krankheit verarmten Raizen antrifft. Serbien erlegte schwere Steuern unter der Familie Obrenowich, die sich sehr bereicherte und in der Wallachei große Güter erwarb, aber eine treffliche Landespolizei übte, mit weniger Beamtung regierte, Verbrechen und Frevel sehr bestrafte, in dem

letzten Türkenkriege der Russen sich streng neutral verhielt zum Mißfallen Rußlands und des Sultans, größere politische Plane entwarf als das Königthum in Griechenland und die Unterdrückung der Bulgaren und christlichen Arnauten und Bosnier indgemein störte, insoweit, daß Serbien der Zufluchtsort aller vertriebenen oder ausgewanderten Christen war. Die ausbietetbare Militärmacht bei wenigen Linientruppen war unter den Obrenowich über 40,000 Mann, mit Waffen und aller Kriegsausrüstung versehen. Für die Ausführung einer allgemeinen Christen- und Paschen-Insurrection wider die Pforte sammelte sie einen Geldschatz, und war der Pforte mitten im Frieden gewiß eben so gefährlich, als Mehemet Ali, obgleich sie das äußere gute Vernehmen mit der Pforte wohl zu erhalten verstand und die national-demokratische Gemeindeverfassung aufrecht erhielt im Innern. In solcher Lage und der unlegbaren Despotie wider freie Opponenten der offenen und geheimen Herrscherplane fanden Rußland und die Pforte die Insurrection der sogenannten Patrioten wider die Obrenowich ihren Planen angemessen, und leiteten zwar nicht die Wahl des jetzigen Fürsten Alexander Kara Georg, Sohn aus der Familie, welche zuerst die Befreiung der Serbien vom türkischen Joch veranlaßte, ließen sie aber gut sein, ungeachtet unlegbar die Partei desselben die Partei der Familie Obrenowich in polizeilichem Wege von der Wahl des Fürsten entfernt hielt. Es ist unbekannt, ob die Familie des nun von der Pforte bestätigten Fürsten erblich oder nur lebenslänglich den Thron besitzt. Die Nation hängt an ihren Priestern und diese an dem ihre Religion und ihren Stand schützenden russischen Hofe. Im letzten Türkenkriege wäre den Russen die Auflösung des türkischen Reichs in Europa sicher gelungen, wenn der Hospodar der Serbien es gerathen gehalten hätte, wider den Willen des mächtigen Nachbarn in Ungarn die Waffen zu ergreifen und Serbiens Scepter über Bosnien und Arnaut, Mazedonien und das westliche Bulgarien zu verbreiten. Der Vladika von Montenegro würde ihn darin unterstützt haben und mehrere Paschen dürften nicht abgeneigt gewesen sein, sich unabhängig zu machen vom Sultan. Augenblicklich scheint das Vasallenthum Serbiens und die scheinbare Lehnbarkeit dieses Throns von der Pforte hergestellt zu sein, aber schwerlich dürfte es Rußland gelingen, in Serbien ein

von solchem eben so unabhängiges Bojarenthum als die Priesterschaft bereits ist, nach dem Muster der Wallachei zu begründen, denn die Serbier hängen sehr an ihrer patriarchalen demokratischen Verfassung. Jetzt führt Serbien nichts aus, als, Milch, Zug- und Mastvieh und Waldprodukte und wenig Mais und Getraide, aber in Serbiens Gebirgen entdeckte v. Herders Besuch noch häufige Spuren alter ausgegebener Bergwerke, welche den Römern und später den griechischen Kaisern zu ihren Münzen das Gold lieferten und gewiß in größerer Menge als Oberungarn und Siebenbürgen. Das südliche Gebirge Serbiens sowie in Arnaut und Macedonien haben die Türken niemals vollständig besessen, wenn sie auch davon einigen Tribut bezogen haben. Der Tribut an die Pforte, welchen Serbien vertragmäßig entrichtet, ist jährlich 2,300,000 türkische Piaster. Uebrigens verfolgt die jetzt herrschende Partei die Anhänger der gar zu fiskalischen Obrenowich, die aus dem Lande verwiesenen Häupter der antirussischen Partei haben mit russ. Zustimmung Erlaubniß zur Rückkehr erlangt. Daher das Freiwerden der Christen in kleinen Nationen neben frei werdenden muselmännischen, von der Zukunft bald zu erwarten, wenn dies nicht ein christlicher Monarchenkongreß oder eine benachbarte christliche Macht oder deren Zwietracht verhindert.

Wie bedeutend die illyrischen und epirotischen Goldbergwerke waren, beweist die ansehnliche Zahl Besoldeter von den letzten illyrischen und macedonischen Königen, durch welche sie ihre Unabhängigkeit Rom gegenüber eine Zeitlang behaupteten und durch die Erträge der Bergwerke zu unterhalten vermochten. Diese können hier so wenig als die spanischen Silberbergwerke von den Karthagern völlig ausgebeutet sein, denn man versteht in unsern Tagen viel tiefer und wohlfeiler wie die Vorfahren die Erzeugnisse der Gebirge durch Dampfmaschinen, Wasserleitungen und Verbrennung der lebensgefährlichen Stickstoffluft, sowie durch Amalgamation zu benutzen und sogar die Schlacken den Zeitgenossen und den Enkeln nutzbar zu machen.

Die Rechtsschule in Hermannstadt, und was damit zusammenhängen sollte.

III.

(Schluß.)

Die Juristenprüfung,

nicht ungerne auch Staatsprüfung genannt, macht als dritter Vermittlungspunkt den Schlußstein in der theoretisch-praktischen Ausbildung der sächsischen Rechtsbefähigten und setzt dieser gleichsam die Krone auf. Hat die Nation das Ihrige gethan, hat sie alle Bildungsmittel dem Studirenden an die Hand gegeben, alle Wege ihm geöffnet und zugänglich gemacht, so kann

sie mit vollem Rechte ihre Forderungen auch an die Rechtsschüler machen, jedoch immer nur in dem Maße, als sie selbst die Erfüllung derselben möglich gemacht. Die Rechtsschule hält am Schlusse jedes Semesters eine strenge öffentliche Prüfung ihrer Schüler; wie glänzend aber ihr Resultat auch sein möge, wie authentisch das Zeugniß, das die Rechtskandidaten über ihre Befähigung in derselben ablegen — als Prüfung ein für alle mal kann sie nicht gelten. Aus der Rechtsschule geht der Jurist noch nicht hervor; was dieselbe ihren Schülern bieten kann, ist mehr oder weniger nur eine Uebersicht der juristisch-politischen Wissenschaften, eine Anleitung zum fruchtbaren Studium derselben; sie bahut mehr nur den Weg, deutet die Richtung an und zeigt die Art und Weise, wie der Rechtsstudirende in derselben fortschreiten soll. Erst wenn dieser sie verläßt, beginnt und entwickelt sich recht eigentlich seine wahre Thätigkeit, fängt das Studiren an, und diese Fortbildung seiner Kenntnisse auf der Grundlage des in der Rechtsschule Gewonnenen mit steter Rücksicht auf das Praktische seiner Wissenschaft ist es, die den Juristen schafft. Privatstudium, eignes freies Fortarbeiten und selbstständiges auf Quellenstudium basirtes Weiterforschen, ist die Hauptsache; dieses soll die Vorlesungen, die immer nur theils Grund legend, theils anregend auf die Erkenntniß der Zuhörer wirken, ergänzen. Das durch eigene Forschung Gefundene, durch eigene Anschauung Wahrgenommene, durch eigene Thätigkeit Erworbene ist unser sicherstes, eigenstes Besitzthum; auf seine Erwerbung wird daher die Thätigkeit des Juristen gerichtet sein, wenn er nicht etwa mit der Rechtsschule auch die Bücher verläßt. Wo aber dies geschieht, da ist nichts Gutes von der einstigen Berufstreue dessen zu hoffen, der in seiner Wissenschaft nur die melkende Kuh sieht, die ihn reichlich mit Butter versorgt: da ist keine Lust und Liebe, da ist nur Miethlings- und Frohnarbeit, und wehe der Gemeinde, die einen solchen zu ihrem Vertreter wählt.

Will die Nation sich von der Thätigkeit ihrer Juristen während der zwei Jahre der Rechtspraxis überzeugen und davon Rechenschaft fordern, will sie die Träger ihrer Zukunft, die Stützen des sächsischen Volkes und die Bewahrer der sächsischen Rechtsschule kennen lernen, so bietet sich ihr kaum ein zweckmäßigeres Mittel hierzu an, als die Einführung einer strengen Juristenprüfung nach Beendigung des praktischen Cursets, ehe und bevor dieselben den Diensteid ablegen und zur Amtspraxis zugelassen werden. Ueberall in Deutschland bestehen die sogenannten Staatsprüfungen; die Doctoren der Rechte unterliegen gleichfalls denselben — ein Beweis, wie viel Werth auf dieselben gelegt wird. Ist nur einmal hinlänglich für die praktische Ausbildung der Juristen gesorgt, zweifelt nicht, dieselben werden auch bei uns ins Leben gerufen, und mit Jubel wird unsre Jugend sie begrüßen.

Die Censur vor der k. Gerichtstafel ist ungenügend, und auch die vor der Nationsuniversität befriedigt nicht. Dermalen unterziehen sich derselben bloß

die künftigen Advokaten — die Censur in M. Bazarhely auch auf die übrigen, also auf alle Juristen auszudehnen, wäre nicht gerathen, schon darum weil in derselben der Sachse von Ungarn über ungrisches Recht in ungrischer Sprache geprüft wird, das Interesse und auch die Würde der Nation es aber fordert, daß sie selbst Zeuge und Richter über die Befähigung der sächsischen Juristen sei, die sie in ihrer Mitte wirken läßt. Eben so wenig ersprießlich wäre die Beibehaltung der Advokatencensur vor der Nationsuniversität und eine Zwangsverbindlichkeit der sächsischen Rechtsbesessenen zu ihrer Ablegung um so mehr da in derselben, wie es jetzt geschieht, bei Ermangelung einer Prüfungsnorm der geprüft zu werdende nur zu sehr der Willkür des Prüfenden preisgegeben ist. Es bleibt daher nichts anders übrig, als die Einführung einer allgemeinen Juristenprüfung, deren Gegenstand diejenigen Wissenschaften sein könnte, deren Vortrag in den Studienplan der Rechtsschule aufgenommen worden ist, und die ersten, die zu dieser Prüfung zu erscheinen hätten, dürften eben die jetzt studirenden Rechtschüler sein.

Das sind die drei Vermittlungspunkte der theoretisch-praktischen Bildung der sächsischen Juristen: Quellenstudium, d. h. Gründung und Dotirung einer Bibliothek für die Lehranstalt, Richtung auf das Praktische, d. h. Eröffnung einer praktischen Rechtsschule und größere Selbstthätigkeit, Privatstudium der Schüler, nothwendig herbeigerufen durch Einführung einer allgemeinen Juristenprüfung. Umsonst hebt ihr eure Augen auf zu der Rechtsschule in Hermannstadt, so lange ihr die äußere Einrichtung derselben nicht beachtet und, unconsequent genug, darauf vergeßt, diese mit der innern in harmonischen Einklang zu setzen. Denket aber an die Stürme, die da kommen werden, sehet euch vor und rüftet euch stattlich, auf daß wenn der Feind kommt, ihr seinen Angriffen in hartnäckigem Widerstande begegnet. —

Noch Etwas von der neugegründeten preussischen Handelsgesellschaft an der untern Donau.

Berlin, 8. Nov. Die deutsche Donauhandels-gesellschaft hat hier bereits ein Bureau eingerichtet und schon angefangen, Geschäfte zu machen, sie bleibt also keine Berliner Idee. Die Staatsbehörden haben sich größtentheils sehr günstig über dieselbe vernehmen lassen, und selbst die anfängliche Ablehnung des Finanzministers ist bei persönlicher Rücksprache in eine Begünstigung umgewandelt worden. Es ist eine Kommission niedergesetzt worden, welche das Unternehmen und die Begünstigungen, welche sich das Comité erbeten hat, in Begutachtung ziehen soll. Diese Begünstigungen sind: zinsfreier Zuschuß zum Baukapitale der Schiffe, Prämien für die Fahrten der ersten Jahre und eine Zinsgarantie von 3 1/2 pCt. für das vorläufig auf eine Million Tha-

ler bestimmte Aktienkapital. Das Ministerium des Auswärtigen hat schon versprochen, der k. Gesandtschaft zu Konstantinopel und den Konsulu der Levante zur Pflicht zu machen, dem Unternehmen allen möglichen Schutz angedeihen zu lassen. Alles dies läßt die Hoffnung zu, daß wir hier zu einer deutschen That kommen werden, und es wird deshalb interessant sein, sich in den Zuständen der betreffenden Gegenden, nach den Aktienstücken der Gesellschaft zu orientiren. Der deutsche Handel, heißt es daselbst, war Jahrhunderte lang mit den Donauländern, dem schwarzen Meer und Centralasien verbunden. Er ist mehr und mehr daraus durch Zeit-, Handels- und Volksentwicklungen, in denen Deutschland vielfach zurückblieb, vertrieben worden. Es ist noch Zeit für Deutschland, in den Donau- und den von dort zu erreichenden Ländern mit Rußland, England, Oesterreich in vortheilhafte Concurrenz zu treten. Der jährliche Güterverkehr des Zollvereins auf der Leipziger Messe wird auf 70 Mill. Thlr. geschätzt, und ein bedeutender Theil davon geht gerade oder durch Zwischenhändler nach jenen Ländern. Die Moldau allein kaufte hier in einem Jahre für 1,100,000 Thlr. Der mächtigste deutsche Strom, die Donau, wird stets die Lebensader des Verkehrs mit jenen Ländern und deren Mündung der feste Stützpunkt für den deutschen Handel bleiben. Die Gesellschaft hat den Freihafen Gallatz mit 36,000 Einwohnern zu ihrem Hauptcomptoir gewählt. Er ist ist Lande und zu Wasser zu erreichen. Die Moldau hat 1 1/2 Mill. Einwohner mit 10,000 Bojarenfamilien, außer den großen Handelsleuten, die großen Luxus treiben. Nahebei liegt der Freihafen der Walachei, Jbrail. Die Walachei hat 2 1/2 Mill. Einwohner. Demnach tritt die Gesellschaft mit 4 Mill. Menschen in unmittelbaren Verkehr. Der jährl. Umsatz beider Häfen beträgt 8 Mill. und der von Rußland 2 Mill. Thaler. Ungarn, Siebenbürgen, Serbien und Bulgarien senden hieher einen Theil ihrer Produkte, wogegen namentlich in Serbien unsere bessern Tuche und Feinen Absatz finden. Von Gallatz aus ist ein lebhafter Verkehr mit den übrigen Häfen des schwarzen Meeres zu unterhalten. Odessa setzt jährlich 40 Mill., Taganrog 3 Mill., Trebisond 32, Konstantinopel 42, Smyrna 20 Mill. fl. um. Diese fünf Häfen bewegen allein 130 Mill. fl., was ein reiches Feld auch für die deutsche Industrie darbietet. Auf allen diesen Märkten werden Agenturen der deutschen Gesellschaft errichtet.

Gedanken eines Lesers des Satelliten Nr. 92 u. 93.

Wenn die anonymen zwei brieflichen Mittheilungen an einen anonymen Freund in den obengenannten Nummern außer den Grenzen unseres Vaterlandes gelesen werden und zwar von solchen Personen, die den wirklichen Bestand unseres Musikwesens nicht kennen; so dürfte es nicht fehlen, daß man glauben werde: es sei früher hier für Musik gar nichts gethan worden, ja es habe früher wohl gar kein Kunstsin-

bestanden. Und doch ist dem nicht so; sondern was dafür geschah, darüber wurde nur weniger öffentliches Wesen gemacht. Haben wir doch zu allen Zeiten unsere auch jetzt bestehende Stadt-Musikcapelle gehabt, die, wenn mitunter auch mit schwachen Individuen untermischt, doch immer auch solche darunter zählt, welche ihrem Fache gewachsen waren und aus deren Privatunterrichte manch tüchtiger Musikdilettant hervorging, was zu bekennen wir nicht anstehen dürfen. Ferner ist es uns Allen bewußt: daß auf unserm Gymnasium die Musik früher besser bestellt war, als eben jetzt der Fall ist (???) und daß wir den gegenwärtigen lobenswerthen Kirchen- und Leichengefang unserer Studenten einzig allein nur den rastlosen, uneigennütigen Bemühungen unsers nicht genug zu lobenden Stadtkantors Herrn Hedwig zu verdanken haben.

Wir wollen übrigens das Versprechen mit Dank annehmen, was uns in den erwähnten brieflichen Mittheilungen gemacht wird und leben mit Vergnügen der Zeit entgegen, welche jene prophetische Begeisterung uns in Aussicht stellt. Doch kann ich mich eines Zweifels nicht erwehren, nämlich dessen: wenn etwa — was der Himmel abwehren wolle — denn doch am Ende diese schöne Aussicht für Klang und Gesang sich nur in Dunst und Nebel auflösen sollte, welcher Theil wohl die Schuld daran tragen werde, das unempfindliche Publikum oder die ermüdeten Lehrer? Was nun letztlich des Musikunterrichts Art und Weise und unsere Forderungen an die Lehrer derselben anbelangt, da bin ich weit entfernt mich darüber auszusprechen und habe nur so für mich die Gedanke: daß es am Ende für uns Eltern denn doch gerathener sein dürfte unsre Jugend, die wohl nicht durchgehends zu Musikkünstlern ausgebildet werden kann, besonders unsere Töchter in der heutzutage anmüthigen Tanzmusik sich fröhliche Vergnügungen und Unterhaltungen zu verschaffen, als durch die irdigen, fast durchgehends verzweifelten und schwärmerischen Gesänge als Kinder schon sich Kopf und Herz verwirren zu lassen.

Ueber das Verbot des Tabakrauchens auf offener Straße.

Die Hauptursache davon ist, weil man es für sehr gefährlich hält; aber eben durch das Verbot wird es erst dazu. Trotz des Verbots wird doch geraucht, wenn man sich vor der Polizei sicher glaubt. Trifft es sich nun einmal, daß ein Raucher unermuthet einen Polizeidiener, dem er vielleicht nicht ausweichen kann, ansichtig wird, so wirft er leicht die brennende Pfeife oder Cigarre weg, unbesonnen dahin, wenn er nur den Schein, geraucht zu haben, und die darauf stehende Geldstrafe dadurch von sich abwenden kann. Welch Unglück kann hierdurch entstehen? Wäre das Rauchen überall (mit Ausnahme von Scheunen, Ställen etc.) erlaubt, so würden Unglücksfälle dadurch noch seltener werden, als sie es ohnehin schon sind. Denn, kommen in den vielen Städten Europa's, wo das Rauchen erlaubt ist, mehr Feuerbrünste vor, wie in andern, wo es streng verboten ist? Haben viel-

leicht die Reichthümer von Pest, Wien, Prag etc. nicht so viel Werth, wie die anderer geringerer Städte und Dörfer, und gibt es dort mehr Feuerbrünste durch Tabakfeuer verursacht? Es wäre gewiß besser, wenn die Behörden das Tabakrauchen auf offener Straße überall erlaubten. N. d. D.

Allerlei Neuigkeiten.

Die Raaber sind am allerwenigsten für den bevorstehenden Winter einer Hungersnoth ausgesetzt, denn in ihren Fruchtniederlagen befinden sich nicht weniger als eine Million Weizen Körnerfrüchte in Vorrath.

In Detmold wurde am 12. November wieder ein großes Pferdefleisch-Essen veranstaltet, an welchem über 200 Hippophagen Theil nahmen. „Daß das Pferdefleisch (sagt ein Bericht in der Hannov. Ztg.) viel appetitlicher ist, als das von manchen andern Schlachtthieren, leidet wohl keine Frage; daß es eben so wohlschmeckend, ja noch wohlschmeckender ist, als manches andere Fleisch, davon wird sich sogleich Jeder überzeugen, der einmahl den Muth gehabt hat, es zu versuchen. Bei dem gestrigen Festeßen fanden besonders die Horste-Steaks viel Beifall; auch Pferde-Bouillon und Pferde-Würste wurden gereicht.“

Die vor einigen Tagen in Posen entdeckte Verschwörung soll den Hauptzweck gehabt haben, die Unabhängigkeit Polens auf gewaltthätige Weise wieder herzustellen.

Sir Robert Peel soll geneigt sein in den ersten Tagen Januar das Parlament einzuberufen, und von demselben 3 Millionen Pf. St. votiren zu lassen, um den unbeschäftigten Massen des irischen Volks Arbeit zu geben. Der Premier soll seinen Wunsch, die englischen Häfen der Einfuhr fremden Getreides zu öffnen, im Cabinet nicht haben durchsetzen können.

Im Volk der Vereinigten Staaten von Nordamerika soll ein Geist erwacht sein, der sich nicht eher zurrieden geben will, als bis das ganze Festland Nordamerikas sein eigen sei. Der Präsident und die Regierung der Vereinigten Staaten sollen dieselben Gesinnungen hegen. — Die gegenwärtige Bevölkerung der Vereinigten Staaten, (29 an der Zahl), beträgt nach der letzten Zählung 19 Millionen Köpfe, auf einer Oberfläche von 49,554 Q. M.

Vor einigen Tagen ging in Pest ein Kutscher zum Schmiede; auf dem Wege begegnete ihm zwei Reiter die einen Ochsen vor sich hertrieben, und er ruft ihnen scherzweise zu: „wobin treibt ihr meinen Ochsen!“ Die Räuber durch diesen Zuruf bestürzt, ließen den Ochsen stehen und suchten eiligst das Weite.